Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1.20 ℳ
durch die Post Mk. 1.45

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 24 | **Samstag, den 24. Februar 1917** | **51. Jahrgang**

Erfolgreiche Vorstöße im Osten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Februar. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig. An einzelnen Stellen der Ancre und Sommefront, auch zwischen Maas und Mosel kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smorgon westlich von Luzk, sowie zwischen Zlota-Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwyzyn östlich von Zloczow drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offiziere und 3 Maschinengewehre zurück.

Südöstlich von Brzczany war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front d. Generalobersten Erzherzog Joseph

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Sicherungsposten wiesen in der Serethniederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompanien ab.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 23. Febr. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich der Buzen-Mündung scheiterten Annäherungsversuche russischer Kompanien.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Bei andauerndem Frost geringe Gefechtstätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An mehreren Frontabschnitten erhöhte Geschütz- und Minenwerferkämpfe. Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos war auch gestern erfolgreich. Größere Unternehmungen dieser Art wurden bei Brzeczany und nordwestlich von Zalocze ausgeführt. An beiden Punkten verrichteten die Stoßtrupps gründliche Zerstörungsarbeit. Bei Zalcoze wurden überdies 3 Offiziere, 250 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben geholt.

Italienischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts wesentliches.

Stellvertretender Chef des Generalstabs;
v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Februar abends. (W. B. Amtlich.)

Vom Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht gemeldet worden.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Berlin, 23. Febr. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote hat am 17. Februar im Mittelmeer den italienischen Truppentransport „Minas" (2854 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Der

Typen aus dem Felde.

Von Milis.

(Fortsetzung.)

Denn der Stabsarzt ist ja nur ein Frontsoldat. Er ist in jedem Dreck mit den Soldaten zusammen und in jeder Gefahr. Manchmal hat er tagelang nichts zu verbinden. Wenn ihr aber beim Morgenkaffee lest, daß gestern an der Somme ein Großkampftag war, dann sollt ihr auch einmal an den Stabsarzt denken. Er steht in dem großen Sanitätsunterstand (der dadurch, daß er breit sein muß, nicht sicherer ist) im weißen Mantel und mit blutigen Händen. Die zum Erbarmen abgeplagten Krankenträger bringen ein blutiges Bündel nach dem andern, und hieraus soll der Stabsarzt nun wieder einen Menschen machen. Um es gleich zu sagen: er macht's. Kunst und Liebe sind seine Assistenten. Von den Verwundeten werden 93 v. H. gerettet. Alle kommen schon mit einem Notverband an, den ihnen vorn im Graben der vom Stabsarzt unterwiesene und eingefuchste Sanitäter sofort angelegt hat. Der Arzt verbindet sie von neuem, und in dem Stöhnen und Aechzen der immer größer werdenden Schar waltet sein Messer und flattern die Mullbinden. Nur das Notwendigste wird verbunden, dann werden die Verwundeten sofort in ein Feldlazarett abtransportiert, dort operiert und dann — in die Heimat! Aber der Feind sorgt dafür, daß das Notwendigste zu einer Riesenarbeit anschwillt.

Eine Stunde verrinnt nach der anderen, ein Tag löst den anderen ab; den Stabsarzt löst keiner ab. Die Soldaten kämpfen gegen Engländer, Franzosen, Australier und Zuaven; aber über all dem Gewimmel schwebt einer; er lacht, sein weißer Mantel flattert königlich; heute wird's wieder einmal eine Ernte geben, hei, mit Schwung die Sense angesetzt. Da aber fällt ihm ein Mann in die Arme und entreißt sie ihm: Der Stabsarzt schlägt den Tod nieder.

Noch mancher wäre zu erwähnen, denn eine Armee ist reich an Typen. Der einzelne Mann ist so oft dargestellt worden, in Poesie sogar, daß wohl jeder in der Heimat nun ganz genau weiß, wie der „wackere Feldgraue" aussieht, wie und was er denkt und wie er riecht. Der Gerichts-, der Verpflegs-, der Gasschutz-, der Nachrichtenoffizier könnten beschrieben werden. Die Gerechtigkeit geböte auch, desjenigen Offiziers Erwähnung und Würdigung zu tun, der bei hohen Stäben das Heer der Kriegsberichterstatter unter sich hat, seiner Freuden, seiner Leiden, Alle, Offiziere und Mannschaften, stehen trotz des noch so großen Rangunterschiedes unter einem Generalnenner: er heißt „Dienst". Jeder muß dienen. Jeder, mag er noch so hoch stehen, muß gehorchen; und jeder, mag er einen noch so winzigen Posten ausfüllen, hat seinen Stolz seinen persönlichen Wert, den er genau kennt und hochgemut zur Schau trägt.

Jetzt will ich nur noch zwei Gestalten beschreiben, die eine Ausnahme machen: die nicht dienen, sondern regieren; und vor denen das stolze Selbstbewußtsein selbst des Höchsten dahinverschwindet, wie der Schnee vor der Sonne. Mit der Sonne haben diese beiden auch das gemeinsam, daß sie oft unsichtbar sind, gerade dann, wenn man in heißem Verlangen nach ihnen schreit, und daß sie ganz nach eigenem Belieben und nur aus Gnade einmal hervortreten und leuchten. Alles im Kriege dient, die beiden sind Selbstherrscher; der Bursche und die Schwester.

Der Bursche.

Ehe er diese erhabene Stelle bekleidet, ist er auch nur einer unter den 250 Mann. Er trägt genau dieselbe Uniform, reinigt sein

Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Muniton und Gold im Werte von drei Millionen Mark für Salonik an Bord. Die Besatzung des Dampfers sowie sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem Unterseeboote gerettet wurden.

(Der Dampfer „Minas" ist schon in dem Bericht vom 19. Februar erwähnt.)

Vom Reichstag.

Berlin, 23. Febr. (W. B.) **Der Reichstag hat die angeforderten Kriegskredite von 15 Milliarden Mark in allen Lesungen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.**

Der Bruch mit Amerika.

New York, 23. Febr. Nach New York fanden jetzt auch in Philadelphia Lebensmittel-Unruhen statt, bei denen es zu Blutvergießen kam. Die Bevölkerung von Chicago nimmt eine drohende Haltung ein. In verschiedenen großen Städten steht Mangel an Kohlen und anderen Bedarfsartikeln bevor. Die Regierung ordnete durch die zwischenstaatliche Handels-Kommission an, daß die Lebensmittelzüge nach dem Osten behandelt werde. Die Versorgungsfrage wurde im Kongreß erörtert; Senator Borah erinnerte an die Anfänge der französischen Revolution.

*

Haag, 23. Febr. (Priv.-Tel., zf.) Reuter meldet aus New York: Die Blätter berichten, daß 20 geheimnisvolle Brände in New Briton (Connectut) ausgebrochen seien, die offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen seien. In dieser Gegend befinden sich große Munitonsfabriken. In Youngstown (Ohio) habe die Polizei eine Verschwörung entdeckt, die darauf ausgegangen sei, große Fabriken der Youngstown Sheet Tube Co. in die Luft fliegen zu lassen. Zwei Türken, die ziemlich große Mengen Dynamit mit sich geführt hatten, seien verhaftet worden.

Der Dampfer „Rochester".

Basel, 23. Febr. (Priv.-Tel., zf.) (Havas.) Das Pariser Bureau der Schiffahrtsgesellschaft, der der amerikanische Dampfer „Rochester" angehört, erklärte dem „Matin", daß ihm durch ein New Yorker Telegramm vom 12. Februar die Nachricht von der Abfahrt des „Rochester" zugegangen sei. Das Schiff habe wahrscheinlich am 10. oder 11. Februar den Hafen verlassen. Das Bureau erklärte auch, daß es keine weitere Nachricht besitze, jedoch glaube, die Ankunft des Schiffes werde nicht lange auf sich warten lassen.

Andererseits meldet man dem „Matin" aus Bordeaux vom 23. Febr.: Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten wird versichert, daß der amerikanische Dampfer „Rochester" sich merklich den französischen Küsten nähert. Er dürfte am Freitag außer Gefahr sein.

Vergiftete Lebensmittel für U-Bootmannschaften.

Zu einem der englischen Abwehrmittel gegen den U-Bootkrieg gehört ein merkwürdiges Verfahren, das der Vierverband jetzt in die Wege zu leiten versucht. Vertrauensmänner des Vierverbandes bemühen sich, die Führer neutraler Schiffe dazu zu bewegen, an Bord ihrer Fahrzeuge vergiftete Lebensmittel, bestehend aus Brot, Wein und Fleisch, mitzunehmen. Man rechnet damit, daß die Mannschaften der U-Boote, um ihren Proviant zu ergänzen, von dem Vorrat der Schiffe nehmen und so durch Vergiftung den Tod finden. Mit solchen Mitteln kämpft England für „Recht und Freiheit." (Bestätigt sich diese Mitteilung, dann hat Herr Wilson alle Ursache, sich nicht nur seiner englischen Abstammung, sondern auch seiner englischen Bundesgenossen gründlich zu schämen.)

Der deutsche Hilfskreuzer im Atlantik

Bisher 26 Schiffe versenkt.

Kopenhagen, 22. Febr. (W. B.) Der zweite deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Puyme heißt, setzt, wie „Politiken" meldet, seine kühne Tätigkeit fort und hat bereits eine sehr große Anzahl von Schiffen versenkt. In der letzten Hälfte des Monats Dezember verlegte er seine Tätigkeit in den südlichen Teil des atlantischen Ozeans. Dort brachte „Puyme" nach einer Meldung südamerikanischer Blätter auch den dänischen Dampfer „Hammershus" auf, der mit einer deutschen Prisenbesatzung bemannt wurde und am 22. Januar in Rio de Janerio einlief und sich neben die dort verankerten deutschen Schiffe legte. Dort nahm er Lebensmittel und auch, wie das Blatt behauptet, Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache bei Santa Cruz entdeckt und durch 2 Schüsse gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker zu werfen.

Auch die nordamerikanischen Zeitungen enthalten ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit der „Puyme". Wo die „Puyme" sich jetzt aufhält, ist unbekannt. Man meint, einige von der „Puyme" aufgebrachten Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. 11 englische Kriegsschiffe, mehrere französische und ein japanisches Kriegsschiff sind jetzt auf der Jagd nach ihm. Die Zahl der von der „Puyme" versenkten Schiffe ist in der letzten Zeit auf 26 gestiegen. Der Gesamtwert der versenkten und aufgebrachten Schiffe mit der Ladung wird von den Blättern auf 15 bis 20 Millionen Dollars angegeben, jedoch wird diese Zahl sicher zu niedrig angeschlagen.

Die Haltung der Türkei.

Basel, 23. Febr. (Priv.-Tel., zf.) Havas meldet aus Paris: Eine Mitteilung des „Matin" besagt, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten in Konstantinopel dem Staatssekretär Lanfing telegraphiert habe, die Türkei habe sich dem deutschen Tauchbootkrieg angeschlossen. Dieser Anschluß werde, wie man sage, einen diplomatischen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei mit sich bringen.

Lokales.

Osthofen, den 24. Februar 1917

* Am Donnerstag Nachmittag fand im hiesigen Rathaussaale unter dem Vorsitze des Herrn Kreisamtmann Weber die Neuwahl des vom Wahlbezirk Osthofen—Herrnsheim zu wählenden Mitglieds für den Kreistag statt und wurde das seitherige bewährte Mitglied, Herr Oekonomierat Otto G. Möllinger von allen erschienenen Wahlmännern (10 aus Osthofen und 2 aus Herrnsheim) einstimmig wiedergewählt.

* In diesen Tagen wird in den Gemeinden unseres Kommunalverbandes mit dem Einsammeln von Eiern durch beauftragte Einkäuferinnen der Landeseierstelle begonnen. Jeder Geflügelhalter soll allwöchentlich eine Anzahl Eier, die er nicht selbst in seinem Haushalt braucht, für die Allgemeinheit abgeben und werden von den Einkäuferinnen für das Stück 25 Pfg. bezahlt. Die Einrichtung soll eine freiwillige bleiben, wenn die Geflügelhalter so einsichtig sind, wirklich ihre entbehrlichen Eier abzugeben. Die Eier kommen in die Bezirkssammelstelle, werden der Landeseierstelle gemeldet und von dort erfolgt je nach der eingelieferten Zahl eine Verteilung über das ganze Land. Es ist zu wünschen, daß die Einrichtung sich einlebt und durch freiwillige Abgabe jede Zwangseinrichtung vermieden werden kann.

* Mit dem steigenden Barometer sind wieder kältere Nächte gekommen, die wieder etwas Frost gebracht haben, der heute Nacht auf — 3° stieg.

* Durch Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos ist das unbefugte Verkaufen und Verschenken von Sachen an Kriegsgefangene verboten worden. Hiernach ist insbesonders auch die unentgeltliche Verabfolgung von alkoholischen Getränken an Kriegsgefangene durch nichtberechtigte Verkaufsstelleninhaber verboten und strafbar. Es liegt im dringendsten Interesse aller Wirtschaftsinhaber, sich genau an diese Verordnung zu halten, da sie bei Zuwiderhandlungen außer den Strafen des Belagerungsgesetzes auch der Schließung ihrer Wirtschaft zu gewärtigen haben.

+ Dienstag, den 20. Februar wurde der hier seit 1896 mit seiner Gemahlin im Ruhestand lebende evangel. Herr Pfarrer Philipp Weyell, nachdem wenige Tage zuvor seine Ehefrau verschieden war, zu Grabe geleitet.

Gewehr, schiebt seine Wachen, schimpft 24 Stunden am Tage, mit einem Wort: er ist ein Soldat wie die andern. Aber wie in gar manchem, der nach einfacher, ja philiströser Art seinem Bürgerberufe nachgeht, der Genius steckt, der nur wartet, bis sich ein Stern vom Himmel heruntersenkt und ihn küßt, so schlummert auch in dem vom Schicksal dazu Auserwählten der Bursche. Er lebt in ihm, aber er schlummert noch. Und es eilt ihm nicht mit seinem Schlaf. Er läßt, wie alles, auch den Ritter an sich herankommen. Ein Kuß, und Pachulke-Dornröschen ist erwacht.

Bis das aber so weit ist, sind viele Hemmnisse zu überwinden, gibt es Kampf mit manchen bösen Geistern. Der Herr Hauptmann braucht einen Burschen, die Kompanie ist ganz neu zusammengestellt. Da möchte er eine Wünschelrute haben, um auf den rechten zu tippen. Doch er ist Menschenkenner. Und so sucht er sich den Grenadier Lehmann heraus; der soll ihn betreuen. Sicherlich ist er dazu geeignet, denn Lehmann ist adrett in seinem Anzug, forsch, gewandt und macht überhaupt einen recht guten Eindruck. Er wird zum Burschen kommandiert und bekommt die vier Kardinaltugenden eingeprägt: Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Sauberkeit und — Verschwiegenheit. Zwar scheint es dem Hauptmann, als er Lehmann in sein Amt einführt, als ob der einen Augenblick ein etwas erstauntes Gesicht gemacht habe. Aber im Kriege hat man ja mit so viel uniformierten Zivilisten zu tun, auf die Ausbildung im militärischen guten Ton konnte so wenig Zeit verwandt werden, daß der Gestrenge lieber einmal über solch unmilitärisches Staunen hinwegsieht. Den ganzen Tag mag man halt auch nicht schimpfen.

Keinen besseren Jünger der vier Tugenden könnte es geben als Lehmann. Lehmann ist pünktlich wie ein Steuereinnehmer, ehrlich wie ein altes Pferd, sauber wie eine Mädchenwange und verschwiegen wie ein Adjutant. Also eine Perle. Leider aber versteht sich Lehmann gar nicht so recht aufs Kaffeekochen. Sein Benehmen ist zwar tadellos; aber er hat so eine verdammte Zivilhöflichkeit, die dem Hauptmann auf die Nerven fällt; wie ein gewandter Oberkellner. Die Stiefel des Herrn Hauptmann sind zwar stets blitzblank. Ich aber, der ich nicht Bursche und daher auch nicht zur Verschwiegenheit verpflichtet bin, sage euch: Lehmann gibt dem Grenadier Breithaupt jeden Tag 20 Pfennig, und dafür besorgt dieser das Stiefelputzen. Ich habe es ganz genau gesehen.

Besonders gern wirft Lehmann zerbrechliche Sachen hin. Was er an Tellern, Tassen und Gläsern anfaßt, gewinnt in seinen Händen sofort einen merkwürdigen Hang zur Epilepsie. Man kann sagen, alles geht Lehmann glatt von Händen. Der Herr Hauptmann wird ärgerlich, wenn er seinen Hammel von Burschen nur von weitem sieht. Aber es soll einmal einer sagen, Lehmann sei nicht pünktlich und ehrlich, nicht sauber und verschwiegen. Doch eins fehlt ihm; eins ist not. Was nur? zermartet sich, der Hauptmann. Er schickt Lehmann nach Boult, damit er dort etwas besorge. Und auf daß er den Weg finde, belehrt er ihn, das würde zwar „Bul" ausgesprochen, an den Wegweisern müsse er aber nach „Boult" suchen.

„Es wird Bu ausgesprochen'" sagt Lehmann.

(Fortsetzung folgt.)

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste verfüttert versündigt sich am Vaterlande."

Osram
Die bewährte Drahtlampe

Der Verstorbene war in Sauer-Schwabenheim geboren am 8. Januar 1824, amtierte als Geistlicher vom 14. April 1850 an in Nieder-Moos, vom 23. April 1853 an in Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M., vom 23. November 1871 an bis 7. Juni 1896 in Hamm. War er also durch seine langjährige Amtstätigkeit vor allem mit diesen Gemeinden eng verbunden und wohnte in unserer Gemeinde lediglich in den Tagen des Feierabends, so verknüpfte abgesehen von den persönlichen Beziehungen mancherlei diesen Mann mit unserer Gemeinde, wofür wir uns zu herzlichem Dank verpflichtet wissen. So wie er in seiner pfarramtlichen Tätigkeit sein reges vielseitiges Interesse in einer über das Gebiet seiner Pfarrei hinausgehenden Betätigung stets kund tat, indem er die verschiedenen ins Große gehenden Bestrebungen und Unternehmungen, so unter anderem die Mission, liturgische Ausgestaltung der Gottesdienste, Neubearbeitung des Katechismus, Herausgabe des Hessischen Sonntagsblattes, Erforschung der Geschichte der Einzelgemeinden eifrig fördern half, so hat auch unsere Gemeinde Osthofen durch ihn mancherlei wertvolle Anregung empfangen. Er hat wohl das erste Adreßbuch für Osthofen mit einem Ueberblick über die Geschichte unserer Gemeinde hergestellt, in der Osthofener Zeitung verschiedene Nachblüten seiner dichterischen Erzeugnisse uns dargeboten, der Wiederherstellung unserer Bergkirche im Jahre 1903 viel Interesse entgegengebracht, uns zur Einweihung der Bergkirche durch ein Gedicht und urkundliche Veröffentlichung der Legende der hl. Katharina zur Erläuterung des alten Wandgemäldes in der Seitenkapelle erfreut. So bleibt die ehrwürdige Patriarchengestalt der hessischen evangelischen Geistlichkeit auch in unserer Gemeinde in gutem Andenken und Osthofen darf sich gestehen, wieder einmal durch einen Eingewanderten mancherlei Förderung erfahren zu haben.

= Gestern Abend hielt Herr Pfarrer Loßereit aus Reukirchen (Ostpreußen) vor einer zahlreichen Versammlung in der Kleinen Kirche den angekündigten Vortrag über seine Erlebnisse beim Einfall der Russen in Ostpreußen und den Weg der Hilfe für Ostpreußen. Die mitgeteilten persönlichen Erlebnisse gaben einen lebendigen Eindruck von der Bedrängnis eines vom Feind besetzten Gebietes und werden unser Gefühl der Dankbarkeit nur mehren. Unser Dank wird sich umsetzen in die wachsende Bereitwilligkeit nicht blos unsere Kriegslasten zu Hause, sondern auch die vielen Nöte der heimgesuchten Gegenden überwinden zu helfen. Daher werden auch in unserer Gemeinde viele Gemeindeglieder gewillt sein, verzinsliche Anteilscheine der Ostpreußenhilfe zu 50 Mk. zu nehmen. Das hiesige evang. Pfarramt gibt dazu Gelegenheit. Die gestern für den ostpreußischen Hilfsfond erhobene Kollekte betrug 42 Mark.

Aus dem Reiche

† Koblenz, 23. Febr. Dem großen Unglück auf der Mosel bei Beilstein, wodurch 8 Menschen den Tod im Wasser fanden, ist heute ein ähnliches gefolgt. An die zwischen Allen und Cattenes verkehrende Fähre stießen dicke Eisblöcke so heftig, daß sie unterging. Dabei ertranken 8 Personen, 4 konnten gerettet werden.

Evangelische Gemeinde Osthofen

Sonntag, 18. Februar.

Predigtgottesdienst morg. 10 Uhr
Choralstunde nachmittags 1 Uhr.
Kindergottesdienst „ 1¾ „

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung

Betr.: Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, hier Vernichtung der Raupennester.

Im Interesse des heimischen Obstbaues werden alle Obstbaumbesitzer des Kreises dringend aufgefordert, alsbald ihre Bäume auf das Vorhandensein von Raupennestern gründlich zu untersuchen.

Vorhandene Raupennester und zusammengesponnene Blattüberreste müssen aus den Baumkronen entfernt, gesammelt und verbrannt werden. Ein Abbrennen der Raupennester an den Baumkronen ist nicht statthaft.

Zum Abschneiden bedient man sich einer Raupenschere, die an einer Stange befestigt und mit einer Schnur in Tätigkeit gesetzt wird. Während es gegenwärtig leicht fällt, auf die angegebene Weise den Schädling zu vertilgen, bringt jede Unterlassung den größten Schaden, da die Räupchen sofort bei Eintritt des Wachstums und dem Aufbrechen der Knospen den Baum überziehen, um in kurzer Zeit die jungen Blätter abzufressen.

Die Unterlassung der Raupennestervertilgung hat Bestrafung zur Folge.

Worms, den 7. Febr. 1917

Großherzogliches Kreisamt Worms
Dr. Kayser.

Polizeiverordnung.

Betr.: Vertilgung der Raupennester.

Auf Grund des Artikels 43 des Feldstrafgesetzes vom 5. Juli 1904 und des Artikels 78 des Ges. betr. die innere Verwaltung der Kreise und Provinzen vom 12. Juni 1874 wird hiermit nach Anhörung des Kreisausschusses und mit Genehmigung Gr. Ministeriums des Inn. v. 15. März 1905 zu Nr. M. d. J. III. 2587 für den Kreis Worms das Nachstehende verordnet:

§ 1. Jeder Besitzer eines Grundstücks ist verpflichtet, den Aufforderungen der Lokalpolizeibehörden zur Säuberung der Bäume, Sträucher und Hecken von Raupennestern binnen einer von den bezeichneten Höhen zu bestimmenden Frist sorfältig Folge zu leisten.

Die gleiche Verpflichtung trifft ferner die Stellvertreter der in Abs. 1 bezeichneten Personen, welche diesen gegenüber zur Säuberung verbunden sind.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden nach § 386, Ziffer 2 des R.-St.-G. und Art. 37 des Feldstrafgesetzes mit Geldstrafen bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3. Nach fruchtlosem Ablauf der in § 1 genannten Frist ist die Lokalpolizeibehörde befugt, die Säuberung auf Kosten des säumigen Grundbesitzers vornehmen zu lassen.

Diese Vorschrift greift auch dann Platz, wenn die Säuberung binnen der hierzu bestimmten Frist nicht in ordnungsmäßiger Weise geschieht.

§ 4. Gegenwärtige Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung im Kreisblatt in Kraft.

Worms, den 25. März 1905.

Großh. Kreisamt Worms.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Polizeiverordnung und die Bekanntmachung des Großh. Kreisamts Worms fordern wir die Grundbesitzer auf, die Bäume, Hecken und Sträucher bis

längstens den 15. März

von Raupennestern gründlich zu säubern.

Osthofen, 20. Februar 1917.

Großh. Bürgermeisterei
Schmitt.

Ansichtskarten
A. d'Angelo

Eingetroffen:
Karte von Rumänien und den Nachbargebieten 80 ₰
Karte v. Verdun u. Umgebung 40 ₰
„ „ Kampfgebiet an der Somme und bei Arras 40 ₰
A. d'Angelo.

Drucksachen
für den geschäftlichen wie privaten Bedarf
in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	Besuchsanzeigen
Quittungs- „	Aviskarten
Wechsel- „	Bestätigungskarten
Mitteilungs- „	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	Kataloge
Postkarten	Rundschreiben
Postkarten für Schreibmaschine	Lieferbücher und Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei
A. d'Angelo
Telefon 271 Druckerei Telefon 271

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes, gutes Kind

Elschen

im zarten Alter von noch nicht ganz 3 Jahren nach eintägigem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Osthofen, den 23. Februar 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familien Andr. Rißler, Heinz u. Hamscher.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 1/2 2 Uhr statt.

Eine fast neue
Schoberdecke
(120 □m groß billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped.

Schöne
3Zimm.-Wohnung
zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Feldpostkarten
Feldpost-Briefumschläge
Gummierte Aufklebezettel
Leinen-Adressen
für Feldpostpakete
sind zu haben in der
Buchdruck. A. d'Angelo.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Herrn Jakob Heid

sagen wir aufrichtigen Dank.

Rheindürkheim, 23. Februar 1917.

Familie Heid.

Danksagung.

Für jede Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Elise Nebhuth

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Osthofen, 23. Febr. 1917.

Neu eingetroffen!

Konfirmanden- und Kommunikantenstiefel

Herrenstiefel und Damenstiefel
Damenhalbschuhe
Kinder-, Knaben- u. Mädchen-Stiefel

in verschiedenen Ausführungen

K. Schwan,
Schuhwarengeschäft.

Durchsichtiges gummiertes Papier

Zum Ausbessern von Notenblättern, Büchern und allen durch den Gebrauch abgegriffenen Schriftstücken u. s. w.

A. d'Angelo

Ganz neu wieder eingetroffen!

Soldatenbilderbogen
zum Ausschneiden und Aufstellen!
(Deutsches Heer, Oesterreicher Ungarn, Bulgaren, Franzosen, Engländer, Russen usw., Deutsche Artillerie mit schwerer Haubitze, Schützengräben, Brennende Häuser in Feindesland.)

Modellierbogen
Kreuzer Emden, Torpedoboot, Tauchboot, Schweres Motorgeschütz usw.

Laubsäge-Vorlagen
Puppen-Möbel, sowie kleine leichte Sachen.

A. d'Angelo,
Buch- und Schreibwaren-Handlung.